

Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 286.

Freitag den 6. December.

1867.

Abyssinien.

Der eben eröffnete Feldzug der Engländer gegen den neuerdings mit ihnen sehr ernsthaft verfeindeten Kaiser Theodor von Abyssinien, den seit 1855 in diesem merkwürdigen Lande dominirenden, in seiner und seines Landes Weise sehr bedeutenden, aber argwöhnischen, grausamen und gewaltthätigen Machthaber am blauen Nil, zunächst zur Befreiung einer Anzahl seit Jahren von demselben widerrechtlich zurückgehaltener englischer Unterthanen, lenkt wahrscheinlich das Interesse auch vieler unserer Leser auf jenes interessante Alpenland, über welches nachstehend einige geographische und kulturgeschichtliche Mittheilungen folgen.

Das Alpenland von Abyssinien, die ostafrikanische Schweiz, ist das Quellgebiet des blauen Nil, viele Tagereisen südlich von Aegypten, und dem südlichsten Theile des Rothen Meeres parallel sich ausbreitend. Wer von dem Rothen Meere her dem Hochland sich nähert, muß zuerst in drei harten Tagereisen den glühenden Küstenrand des Meeres, das sog. Samhara passiren. Durch enge, steile, treppenartige Pässe wird die erste „Terrasse“ dieses in schroff abstürzenden Rändern über das Niederland sich erhebenden Gebirgslandes gewonnen; es ist die 3000—4800' über den Meerespiegel sich erhebende Region der sog. Kollas, das abessinische Unterland, wo noch immer mächtige Urwälder, in denen glühende Hitze die Fülle der tropischen Flora und Fauna erzeugt, das Land meilenweit bedecken. Die nächste, nicht minder schwer zu nehmende Terrasse, die Waina-Degas (4800—9000' hoch), ist die Perle des Landes, das reichste Gebiet, mit dem Klima von Italien und Spanien. Die höchste Terrasse, die Degas, die von 9000 bis zu 13,800' aufsteigt, bietet ausgedehnte Hochebenen, die noch immer reiche Weiden, reiche Heerden und Getreidebau zeigen. Das durch vulkanische Kräfte, an die viele erloschene Krater und sechs noch arbeitende Vulkane erinnernd, gesformte Land mit seinen gewaltigen Hochgipfeln zeigt eine überaus großartige Schönheit. Die Gebirgsnatur tritt in der pittoresksten Gestalt auf. „Tafelberge, wie zertrümmerte Mauern erscheinend, runde Massen in Gestalt von Domen, gerade, geneigte, umgestürzte Regal, spitz wie Kirchtürme, Basalte in Gestalt von ungeheuren Orgeln,“ — alle diese Formen erscheinen in buntem Durcheinander. Den romantischen Reiz des Landes erhöhen die vielen Alpenseen, wie auch die zahlreichen Flüsse, die in malerischen Wasserfällen und Stromschnellen von einem Plateau zum andern, bez. aus dem Gebirgslande heraustreten. Die wichtigsten Wasserlinien sind: zuerst der blaue Nil. Der starke Bergstrom Abai fällt im mittleren Abyssinien in den südlichen Theil des prachtvollen, durch 30 Flüsse genährten, gegen 6000' über dem Meere sich ausbreitenden Alpensees Tzana; an dessen Südostrande wieder austretend, bricht der Strom als blauer Nil in weitem Bogen durch die Gebirge, um sich später den Ebenen des Sennaar zuzuwenden. Ebenfalls in dem mittleren Abyssinien, nicht sehr fern von dem Tzana-See, entspringt der Atbara, der sich nordwärts wendet, nachher das Sennaar durchströmt und in dem südlichen Kubiien mit dem vereinigten Nil sich verbindet. Aus dem nordöstlichen Abyssinien strömt dem Atbara endlich der Takazze zu.

Die nordöstliche Landschaft Abyssiniens, der vielgenannten türkischen Hafenstadt Massowah am nächsten, ist Tigre, mit der alten Hauptstadt des Landes, Kum, und mit der jetzigen Hauptstadt Abowa. Von Tigre durch den Takazze getrennt ist die große Landschaft Amhara, das nordwestliche und das mittlere Hochland; hier liegen, nahe dem Tzana-See, die große Stadt Gondar, der Sitz des Abuna, des geistlichen Oberhauptes

der abessinischen Kirche; und ferner, tief im Süden, das neuerdings vielgenannte Magdala.

Das abessinische Reich umfaßt auf einem Areal von der Größe Frankreichs viele sehr verschiedene Stämme; neben der herrschenden Race, braunen, vielgetheilten Kaukasern, erscheinen noch ältere Völker, wie auch neuere, fremde, afrikanische Stämme, die den Uebergang zu den Negern vermitteln.

Das alte abessinische Königthum (mit der Hauptstadt Gondar), dem seit dem 4. Jahrhundert auch das Christenthum in koptischer Gestalt zur Seite ging, ist seit dem 18. Jahrhundert durch auswärtige Angriffe, Bürgerkriege und Abfall der Statthalter mehr und mehr zerfallen; endlich löste sich das Land in mehrere selbstständige Staaten auf, bis sich seit 1855 Cassa, ein Emporkömmling in dem Königreich Amhara, der Gesamtherrschaft bemächtigt und den Namen eines Kaisers Theodoros angenommen hat. — Wir lassen nun nachstehend einige nähere Mittheilungen über Land und Leute in Abyssinien folgen aus einem größeren Aufsatze von Werner Munzinger, (einem mit diesen Verhältnissen sehr genau vertrauten deutschen Schweizer), in Petermanns geogr. Mittheilungen. 1867. XI. S. 397 ff.

Wer je Abyssinien gesehen hat, wird immer mit Bewunderung an diese Afrikanische Schweiz zurückdenken, am südlichen Ende des Rothen Meeres gelegen, schroff gegen dessen Gestade hinabstürzend, langsam gegen die Ober-Aegyptischen Wüsten sich abstuft. In breiten Terrassen erhebt sich Abyssinien bis über 10,000 Fuß und seine Gipfel lassen unseren Alpenköpfen nur den ewigen Schnee. Die weiten Hochebenen sind durch Klüfte zerrissen; die wilden Winterströme von tropischem Regen geschwollen graben sich tiefer und tiefer schauerliche Abgründe und die Zeit erweitert die schmalen Klüfte zu breiten Tiefthälern, die mit der Pracht ihrer tropischen Vegetation uns verführen. Aber wehe dem Anwohner! Da lauert die geringelte Boa auf dem schmalen Weg; da ist das Jagdgebiet des Löwen und der Elephant weidet friedlich; da schreckt Dich das blasse Fieber aus dem paradiesischem Traum. Die Natur will den Menschen hier nicht zum Zeugen ihrer Pracht haben. Und doch wie schön! Das hohe schilfige Gras verschlingt den Reiter; nur mühevoll tritt er sich einen Pfad, wenn nicht die Elephanten-Herde ihn schon geebnet hat. Die weitästige Schlo-more mit ihrem ungeheuern, hochragenden Stamm und den breiten Blättern bietet ihre Feigen und ladet in ihren ewigen nächtigen Schatten. Die ast- und blätterarme Adansonia verwundert Dich mit ihrem fetten Leib und ihrem mürben, kraftlosen Holz. Hier ist Urwald; hier liegen wüchtige Stämme der Verwesung Preis gegeben und versperrten den Weg. Frisch sproßt das neue Gras aus der nie abgeräumten, nutzlos verfaulenden Weide. Hab' Acht! der Dornenbaum höhnt Deiner Kleider mit den krummen Stacheln und grausame Disteln und Nesseln verletzen den unbedachten Fuß.

Wo aber das Thal sich verengt und das Wasser mühsam über die Granitblöcke von thurmhothen, senkrechten Schieferfelsen sich einen kargen Weg bahnt, da ist es dunkel fast den ganzen Tag, denn nur wenige Mittagsstunden dringt die Sonne in die schauerliche Tiefe. Hier wird selbst der Vogel scheu und stumm und die am spärlichen Wasser sich labende Gazelle lauscht ängstlich auf bei jedem Geräusch in der fluchtwehrenden Enge. Da ist fast ewige Stille, ununterbrochen von dem Murren des sich in's Freie drängenden Baches, selten gestört von dem Geheul der an den jähen Abgrund sich klammernden Affen.

(Fortsetzung folgt.)

Böhmische Braunkohlen.

(Eingefandt.)
(Fortsetzung.)

Nun stipulirten schon vor einigen Jahren die Verbandsbahnen in vollem Einverständnisse mit der Staatsbahngesellschaft den empirischen Satz von 5% unter einander, und mit den Besenbern unter Conventionalstrafe für Mehrgewicht. Den Abschluß mit letzteren übernahm die französische Staatsbahn in der Weise, daß dreimonatliche Kündigung beiderseits vorbehalten, der Vertrag je von Jahr zu Jahr fortließ. Bei dem unverantwortlichen Mangel an Brückenwaagen auf den Aufsig-Teplitzer Aufgabe-Stationen, bei der unzuverlässigen Ermittlung des Bruttogewichts auf den Unterwegstationen, bei der officiellen Zusicherung eines Häckerlohns von 25% der Conventionalstrafen an die Waagenmeister, läßt sich denken, welche Ueberladungen zum Vorschein kamen. Jede in flagranti erkappte Ladung wird des vermeintlichen Uebergewichts entleibt und — der Consumant hat in der Regel über Untergewicht zu klagen, wenn er das Nettogewicht ermittelt. Aus diesen fortwährenden Differenzen entstehen fortwährende Verwickelungen mit den Lieferanten. Man läßt daher die Ladungen, bevor sie auf die Staatsbahn übergehen, in Aufsig verwiegen, um vor Uebergewicht und Consequenzen gesichert zu sein, in Folge dessen die mit Privilegien ausgerüstete Staatsbahn jetzt nur Ladungen, von 200 Ctr. und nicht mehr, also kein Uebergewicht, passieren läßt. Die Consumanten zahlen natürlich auch die Fracht auf 200 Ctr., wenn auch beim Abliefern 5% am Nettogewicht fehlen. Dazu fehlt es fortwährend an Wagen, und die Beladenen läßt man zum Ueberflusse zum Zweck der Verwiegung erst in Aufsig, dann nochmals in Bodenbach stehen. Hierdurch entstehen fortwährend Störungen in Lieferung der böhmischen Kohle. Sind solche erst über die Grenze, auf sächsischem Gebiete, dann hat der Bezug keine Schwierigkeiten mehr, da die diesseitigen Bahnverwaltungen coulant, auch ihre Frachtsätze niedriger sind. Die sächsischen Bahnen haben namentlich den Pfennigtarif eingeführt, während die böhmischen sich zu keiner Herabsetzung verstehen.

Alle diese Uebelstände machen die böhmischen Kohlen zu sehr theuren Kohlen, und ihr Werth und ihre Beziehung zur hiesigen Industrie kommen daher trotz der vorhandenen und noch zu eröffnenden Verkehrsverhältnisse hier nicht weiter in Betracht. Von den besseren Sorten kostet eine Tonne (7 $\frac{1}{2}$ Kubikfuß) bis nach Halle und bis ins Haus c. 27 Sgr. bis 30 Sgr. Im Allgemeinen hat aber eine Braunkohle, die, selbst wenn sie zu den besten Sorten gehört, am Orte der Verwerthung 10, 12 bis 15 Sgr. die Tonne kostet, nur dann einen zufriedenstellenden Werth, wenn in jenem Orte gute Steinkohlen theuren Frachten ausgesetzt sind. Ueberhaupt ist in den Braunkohlen, gleichviel ob böhmische oder hiesige, die absolute Menge des Kohlenstoffes geringer, als in den Steinkohlen, und ist wieder deshalb die Menge der für den Verbrennungsproceß indifferenten Kohlenstoff- und Wasserstoff-Drybe bedeutend größer. Daraus ergibt sich, daß der Werth der Braunkohlen als Brennmaterial bedeutend geringer sein muß, als der der Steinkohlen, wenn gleich die ungünstigen Werthverhältnisse der Braunkohle durch die Preise erheblich modificirt werden. Wird der Kostenpreis in Rechnung gezogen für einen bestimmten Heizeffect, so stellt sich solches bei den Fabriken der hiesigen Provinz am günstigsten für Braunkohlen, wie solche bei uns in so ausgedehnten und mächtigen Lagern in dem Flußgebiete der Elbe, zwischen der Mulde, Pleiße und Saale in ausreichender Menge gewonnen werden. Im abnehmenden Verhältniß nehmen hieran erst die sächsischen und englischen Steinkohlen, dann die böhmischen Braunkohlen, Kiefernholz, Birkenholz und Buchenholz Theil. Eine Folge hiervon ist, daß der größte Theil der Dampfkessel mit Braunkohle geheizt wird, und der Verbrauch derselben von Jahr zu Jahr steigt. Namentlich hat die Industrie der Provinz Sachsen, die so reich an Communicationsmitteln ist, sich der heimischen Braunkohle fast ausschließlich bemächtigt, so daß trotz der kolossalen Braunkohlenlager, welche sie einschließt, häufig Mangel hervorgerufen ist. Der letztere, wenn auch nur vorübergehend und oft nur scheinbar, hat eine Steigerung der Preise auch für unsere Braunkohlen hervorgerufen, und so ist es den theureren böhmischen Braunkohlen gelungen, in einzelnen Haushaltungen die Steinkohlen, ja selbst unsere Braunkohlen zu verdrängen.

In Bezug auf Verwendung der Braunkohlen zu kleineren Feuerungen, vorzugsweise zu unseren Stuben- und Küchenfeuerungen, tritt sowohl gegen Holz als gegen Steinkohlen die große Annehmlichkeit hervor, daß

die Braunkohlen sehr lange Gluth halten, bei Stubenfeuerung eine sehr gleichmäßige milde Wärme erzeugen, und das öftere Reinigen der Defen vom Ruß viel weniger erforderlich machen. Auch hierfür nehmen die schönen, theuren böhmischen Kohlen ein, die ein ungleich reinlicheres Brennmaterial abgeben, als unsere Erdkohlen, die zwar häufig derb — Knorpelkohlen — und mit deutlicher Holztextur, am häufigsten aber leicht zerreiblich, in zerfallenem, pulverförmigen Zustande, als mulmige Braunkohlen vorkommen und gefördert werden. Bei längerem Liegen wird alle diese Erdkohle unter Abgabe von Wasser ruhig, die Risse erweitern sich, nach und nach zerklüften die Kohlen in kleines Gerölle. Bei diesem Zerfallproceß wird ein beträchtlicher Theil der vorhandenen Werthstoffe der Kohle durch Oxydation verändert und das zurückbleibende Gerölle hat einen geringeren Werth als die ursprüngliche Kohle. Durch diesen Zerfallproceß wird die Kohle unfähig zu weiterem Transporte, außerdem ist sie in dem zerfallenen Zustande auf den jetzt gebräuchlichen Feuerherden als Brennmaterial nicht zu verwerthen. Bei größeren Feuerungen hat sich jedoch auch herausgestellt, daß frisch geförderte Braunkohlen besser brennen, als abgelagerte. Allein die chemische Konstitution der Braunkohle überhaupt und ihr sehr bedeutender Wassergehalt — die beste Braunkohle, von der Grube abgefahren, hat 30 bis 40, ja 45% Wasser — beeinträchtigen ihren Brennwerth, insofern durch die bei der Verbrennung geschehene Verdampfung und Wärmeabsorption auch die zu erzeugende Wärmeintensität beschränkt wird. Ist man daher im Stande, der Braunkohle vor ihrer Verbrennung den größten Theil ihres Wassergehaltes zu entziehen und sie zugleich in einen cohärenteren, transportfähigeren Aggregatzustand zu bringen, so wird man in einer dergestalt umgestalteten Braunkohle ein ungleich werthvolleres Brennmaterial besitzen. Hierzu haben die in den letzten zwanzig Jahren vielfach probirten, in neuester Zeit bedeutend verbesserten Kohlenpressmaschinen ausreichende Gelegenheit gegeben. Bei der ursprünglichen Formerei der Kohlen ist es das Wasser, welches die löslichen Bestandtheile der Kohle mit den fetteren in Zusammenhang bringt, allein bei der Formung mit Maschinen ist es neben der natürlichen Feuchtigkeit der Kohlen noch ein geringer Druck. In neuerer Zeit hat man eine noch zweckmäßigere Methode insofern eingeführt, als durch eine Verbindung von Druck und Wärme die Braunkohle in einen so dichten Zustand übergeführt wird, daß sie Koks und Steinkohle zu ersetzen vermag. Die von der Luft getrocknete Kohle wird nämlich in einem pyramidalen Cylinder erhitzt und zugleich nach der Spitze, welche enge ausläuft, in kleinen Partien ein- und durchgestampft. Die Hitze hierbei ist so groß, daß sich sogar etwas Theer bildet, welcher als Bindemittel wirkt und dem Produkte das Ansehen einer Pechkohle giebt. Der Stempel, welcher die einzelnen Steine macht, drückt diese in einen Kanal, der nach seiner Ausmündung hin immer enger wird. Der Schlag, mit welchem je eine Portion in diesen Cylinder geschlagen wird, ist so stark, daß der dadurch entstehende Stein mit dem vor ihm in den Cylinder geschlagenen sich nicht mehr zu einer Masse verbindet. Der ganze Cylinder ist voll solcher einzelnen Steine, von welchen jeder folgende auf den vorhergehenden drückt. Jedesmal, wenn eine neue Portion eingeschlagen wird, fällt ein fertiger Stein aus dem Cylinder heraus, und die Maschine arbeitet so schnell, daß in je einer Minute 30 — 35 Steine gefertigt werden.

Das Volumen der Braunkohle ist unter solchem Druck auf den vierten bis fünften Theil des früheren verringert, die gepreßte Kohle erhält eine dichtere Beschaffenheit, ein höheres specifisches Gewicht und einen ungleich größeren Zusammenhang. Das spec. Gewicht gepreßter Kohle ist zwar dem der Steinkohle nachstehend, aber die Cohärenz derselben ist groß genug, um sie alle Fährlichkeiten des Transportes überdauern zu lassen. Der Wassergehalt solcher Preßsteine wird bei solcher Behandlung auf den dritten bis vierten Theil des früheren verringert, und damit ist einem wesentlichen Nachtheile der Braunkohle, wie solche unsere Gruben fördern, ein Ziel gesetzt. Außerdem ist der Brennwerth der Preßkohle ein ungleich höherer, als der der ursprünglichen, ja selbst der besten böhmischen Braunkohle und wird den vielen sächsischen Steinkohlen nicht nachstehen, wenn gleich damit nicht behauptet werden kann, daß mit der Preßkohle eine so hohe Wärmeintensität erzielt werden könne, als durch die unmittelbare Verbrennung guter Steinkohlen.

(Schluß folgt.)



Vermischte Nachrichten.

— „Die nach dem 1. Januar f. 3. noch in den Händen von Privaten befindlichen Freimarken und Couverts im Werthbetrage von 3 Sgr., welche von jenem Termine ab durch Einführung des Groschen-Porto außer Gebrauch kommen, werden in den ersten zwei Monaten des neuen Jahres von allen Postanstalten zum vollen Werthe eingelöst oder gegen eine entsprechende Anzahl neuer Marken umgetauscht.“ (Hall. Ztg.)

Chronik der Stadt Halle.

In Sachen des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.

In den nächsten Tagen wird eine Liste mit der Einladung zum Beitritt zu unserem Verein in der Stadt circuliren, auf die wir unsere Mitbürger aufmerksam machen. Ueber Zweck und Organisation des Vereins belehren die Statuten, von denen Jeder, der es wünscht, ein Exemplar durch den Boren erhalten kann. Wir haben natürlich unser Circular nicht an jeden Einzelnen adressiren können, sondern haben nach bestem Wissen Diejenigen herausheben müssen, von denen wir voraussetzten, daß sie unserer Aufforderung Folge leisten würden, und bitten daher in der Unterlassung einer besonderen Aufforderung keine Vernachlässigung zu erblicken und sich nicht dadurch vom Beitritt abhalten zu lassen.

Der Vorstand des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.

Die königliche Bank-Commanite theilt uns mit, daß sie von jetzt ab auch Wechsel auf Harburg kauft, was wir hiermit zur Kenntniß des handbetreibenden Publikums bringen.

Halle, den 30. November 1867.

Die Handelskammer für Halle, die Saalorte u. Eilenburg.

Lotterie

zum Besten der Abgebrannten in Johann-Georgenstadt.

Die Unterzeichneten haben die Genehmigung eines hohen Ministerii ausgemittelt, eine Lotterie zum Besten der Abgebrannten in Johann-Georgenstadt zu veranstalten.

Dieselbe wird bestehen aus:

- 1100 Loosen à Ein Thaler pro Stück und
- 60 Gewinnen, nämlich:
- 8 Delgemälden guter Meister und
- 52 neueren werthvollen Photographieen.

Diese Gewinne sind aus einem separat gesammelten Fond unter sorgfältigster Auswahl von uns angekauft, die Kosten der Lotterie selbst werden gleichfalls aus diesem Fond bestritten, so daß der ganze Erlös ohne jeden Abzug den Nothleidenden zu Gute kommen wird.

Den Verkauf der Loose haben die Herren

H. Karmrodt und
H. Tausch

bereitwilligst übernommen.

Bei Abnahme von zehn Loosen wird ein Freiloos bewilligt.

Wir bitten, in Rücksicht auf die in Johann-Georgenstadt noch immer herrschende große Noth um eine zahlreiche Theilnehmung und werden nach bewirktem Absatz der Loose über die Ziehung Näheres bekannt machen.

Dieselbe wird voraussichtlich kurz nach Weihnachten stattfinden können, die Loose eignen sich daher vorzüglich zu **Weihnachtsgeschenken**.

Halle, den 1. December 1867.

Das Comité.

von Hof. Glökner. Bethke. S. Wagner. Demuth. Büttner.

Weihnachts-Ausstellung

des Frauen-Vereins zur Armen- u. Krankenpflege.

Bis zum 9. d. Abends ersuchen wir um gefällige Abgabe der dem Vereine zur Weihnachtsausstellung zugeordneten Gegenstände an eine der Bezirksvorsteherinnen

oder an Fräulein **Streiber** in der Anstalt am Martinsberge Nr. 7.

Der Verkauf wird dann auch dies Mal im gütigst bewilligten Saale des Hotel zur Stadt Hamburg am Donnerstag und Freitag den 12. und 13. d. von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends Statt finden und 2/2 Sgr. Eintrittsgeld erbeten werden. **Der Vorstand.**

Kinder-Bewahranstalt zu Glaucha.

Nachdem das neue Kirchenjahr angebrochen, treten wir auch wieder mit der erneuten Bitte vor alle unsere werthen Gönner und Freunde, unserer Anstalt zum bevorstehenden heil. Christifeste mit Gaben der Liebe gedenken zu wollen, damit auch diese Kinder ihren Antheil empfangen an der Freude, die allem Volke wiederfahren ist.

Die Unterzeichneten, so wie die Pflegemutter sind jederzeit zur Annahme der Gaben bereit.

Der Vorstand.

Seiler, Pastor. Katho. Hebererl.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:

Berlin 4 u. 15 M. Vm. (C), 7 u. 50 M. Vm. (P), 1 u. 30 M. Nm. (P), 5 u. 54 M. Nm. (C), 6 u. 10 M. Ab. (G).

Leipzig 6 u. 10 M. Vm. (G), 7 u. 35 M. Vm. (P), 9 u. 30 M. Vm. (P), 1 u. 20 M. Nm. (P), 7 u. 20 M. Ab. (P), 8 u. 45 M. Ab. (S).

Magdeburg 7 u. 45 M. Vm. (S), 8 u. 50 M. Vm. (P), 1 u. 25 M. Nm. (P), 6 u. 55 M. Ab. (P), 8 u. Ab. (G, übern. in Cöthen), 11 u. 20 M. Nachts. (P).

Göttingen (über Nordhausen) 7 u. 45 M. Vm. (P), 1 u. 50 M. Nm. (P), 7 u. 40 M. Ab. (P. bis Nordhausen).

Thüringen 5 u. 20 M. Vm. (P), 9 u. 30 M. Vm. (P), 11 u. 3 M. Vm. (S), 1 u. 50 M. Nm. (P), 7 u. 45 M. Ab. (P — bis Gotha), 11 u. 8 M. Nachts. (S).

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

Amtliche städtische Bekanntmachungen.

Viehählung am 7. December cr.

Die Formulare der Viehählungsliste sind gelegentlich der Volkszählung an sämtliche Haushalts-Vorstände zur Ausfüllung am 7. d. M. vertheilt worden.

Wir ersuchen die **Hausbesitzer**, sich der Sammlung dieser Formulare in **ihrem Hause** unterziehen und dafür sorgen zu wollen, daß eine vorchriftsmäßige Ausfüllung erfolgt.

Der Controle wegen ist es nothwendig, daß **alle** Formulare, auch diejenigen, auf denen kein Viehstand zu verzeichnen war, wieder abgegeben werden.

Die Einsammlung der Listen wird durch die Revier-Polizeibeamten in der Zeit vom 7. bis 10. d. Mts. erfolgen.

Halle, den 4. December 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß mit der in Gemäßheit der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 7. Februar 1835 und 21. Juni 1844 ertheilten polizeilichen Erlaubniß zum Betriebe des **Kleinhandels mit Getränken** die Befugniß **Getränke zum Genuß auf der Stelle** zu verabreichen, nicht verbunden ist.

Die Contravenienten haben die Versagung der Verlängerung dieser Erlaubniß, unter Umständen auch die sofortige Zurücknahme der Concession zu gewärtigen.

Zugleich werden die Inhaber polizeilicher Erlaubnißscheine zum Kleinhandel mit Getränken, und zum Betriebe der Gast- und Schenkwirtschaft hierdurch aufgefordert, die bezeichneten Scheine, **spätestens bis zum 15. December** cr. zur Ertheilung des Verlängerungsvermerks in der diesseitigen Registratur einzureichen.

Später eingehende Erlaubnißscheine werden unnachlässiglich nicht prolongirt.

Halle, den 2. December 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Weihnachts-Ausverkauf.

Um bei den schlechten Zeitverhältnissen dem Publikum die Weihnachts-Einkäufe zu erleichtern, eröffnen wir mit heutigem Tage einen Ausverkauf. Wir hatten Gelegenheit, dazu colossale Posten, namentlich:

Gardinen, weisse Stickereien, Schleier, Spizentücher, Moirée-Röcke, bunte u. weisse Stulpen, Blousen, Mull-Roben, Westen, Tarlatans, bunte Röcke etc.

an uns zu bringen. Die Preise sind auffallend billig, jedoch entschieden fest. Schliesslich offeriren wir noch einen Posten Gardinen-Rester, welche zu jedem Preise verkauft werden sollen.

J. Schmuckler & Comp.,
gr. Ulrichsstraße Nr. 3.

Wollene Waaren,

als: Pelerinen, Kragen, Capotten, Tücher, Samaschen, Nöckchen und Säckchen für Kinder, sowie eine Partie

Seelenwärmer,

die mir zum Verkauf übergeben sind, empfehle zu ganz besonders billigen Preisen.

L. Mehlmann, gr. Berlin Nr. 13.

Hallesche Zuckersiederei-Compagnie.

Zu der jährlichen General-Versammlung werden die Herren Actionaire auf Freitag den 20. December a. c. Nachmittag präcise 3 Uhr ergebenst eingeladen.

Halle, den 5. December 1867.

Die Direction.

Freitag den 6. December c.

2. Abonnements-Concert

im Saale des Volksschulgebäudes,

unter Mitwirkung

der Frau Nöckelund aus Leipzig und des Herrn Pianisten Neubke aus Löwenberg.

Symphonie D-dur von L. v. Beethoven, — Ouverture „Coryphäe“ von E. M. v. Weber, — Gesang, — Fantasie für Pianoforte in C-dur von Fr. Schubert, mit Orchester bearbeitet von Fr. Liszt, — 2 Lieder, — 2 Clavierstücke.

Anfang 6 Uhr Abends.

Billets: Sperrsitze à 1 $\frac{1}{2}$ — nicht numerirte Plätze à 25 $\frac{1}{2}$ sind am Concerttage bei S. Karmrodt zu haben.

Der Vorstand.

Frenbergs Garten.

Freitag den 6. December Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Vorlesendes Auftreten u. Concert

der Alpensängergesellschaft Familie Stengel, sowie der Violin-Solistin Fräulein Anna und des Citherspielers Mr. Dougè. Auftreten des Zauber Künstlers Mr. Stengel im Gebiete der neuerfundnenen Salon-Magie.

Entrée à Person 3 $\frac{1}{2}$

Lorey's Restauration.

Sonnabend Schlachtfest.

Weissnäharbeiten jeder Art werden elegant und prompt ausgeführt. Zu erfragen Oberglauchha 11, 1 Treppe.

Stadt-Theater.

Freitag den 6. December. Zum zweiten Male: „Ein kleiner Dämon“, Lustspiel in 3 Akten, aus dem Französischen von Bahn.

Heute Freitag 6. Abonnements-Concert.

N. Wipplinger.

Eine Dose verloren Domplatz 3.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Französische Handschuhfärberei in 14 prachtvollen Farben mit Garantie.

Annahme: Schülershof 15.

Auch ist die neue Bismarckfarbe dabei.

Tüchtige Mädchen v. Lande mit guten Attesten weist nach Frau Schmeil, Schülershof 15.

Freitag und Dienstag früh
frischen Seedorf'sch.
J. Kramm.

Augenkranken!

Das mit allerhöchster Concession beliehene Weltberühmte wirklich ächte Dr. White's Augenwasser

wird à Flacon 10 Sgr. immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikant Traug. Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und habe ich dem Herr Albin Henze in Halle ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Tausende von Lob erhebenden Briefen u. Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg.

Neuer Beweis der Vortrefflichkeit.

Da mir Dr. White's Augenwasser schnelle und sichere Hilfe brachte, so ersuche ich Sie, mir umgehend 6 Flaschen zuzusenden, da solche von Personen, welche über meine Heilung nur staunen, bestellt sind. Gebe Gott, daß dieses Mittel für Jedermann so heilbringend sei, es hat mich in 4 Tagen von einem zweijährigen Augenleiden befreit.

Ittenhausen, 21. März 1865.

Frau Wirthin Geifelhardt zum Gd.

Ein Stück von einer goldenen Uhrkette am 4. Morgens verloren gegangen. Der Finder erhält den Goldwerth als Belohnung Spiegelgasse 10.

Verloren ein schwarzer Pelztragen mit rothem Futter. Gegen Belohnung abzugeben gr. Ulrichsstraße 4, im Laden.

(Beilage.)